

# Bildschirm und Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 22

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER STANDORT

## EINE WEITERE AUFGABE

FH. Vor uns liegt das Arbeitsheft zum deutschschweizerischen, evangelischen Kirchentag "Hoffnung für unsere Zukunft". Bekanntlich soll der Kirchentag ein schweizerisches Forum sein, wo über offensichtliche Missstände und ihre Beseitigung frei geredet werden soll. Dieses Heft soll der vorläufigen Aussprache dienen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es soll nur eine Art von Diskussionsbasis für alle Gruppen und Schichten des protestantischen Volkes darstellen.

Gesammelt sind die Fragen unter der allgemeinen Hauptfrage nach der Zukunft. Vorangestellt sind einschlägige Zitate von bedeutenden Zeitgenossen. Wie wir morgen leben werden, fragt das Heft weiter und gibt Antworten der Bibel wieder. Dann wendet es sich der Zukunft unserer Familie zu, unserer Zukunft in Beruf und Gesellschaft, in Staat und Politik. Die Zukunft unserer Kirche ist ein besonders gewichtiges Thema. Die delikate Frage nach den Beziehungen zwischen Israel und der Kirche beschliesst das Heft.

Es ist eine Fülle von Aufgaben, die hier den Protestanten zum Nachdenken gestellt werden, und es lässt sich nur wünschen, dass möglichst Viele daran mitarbeiten. Wir sind jedenfalls auf die Ergebnisse in mehr als einem Punkte gespannt. Aber es will uns scheinen, dass eine moderne Erscheinung von Seiten der Kirche hier wieder viel zu wenig Beachtung findet: die gewaltige Entwicklung der Massenmedien, von Film, Radio und Fernsehen, obwohl ihr Erscheinen die grösseren Umwälzungen als seinerzeit die Erfindung der Buchdruckerkunst zur Folge hat.

Ihnen allein ist es zu verdanken, dass heute bei der Uebermittlung von Ideen und Informationen irgendwelcher Art Zeit und Raum keine Rolle mehr spielen. Auch die Presse kann sich mit ihnen nicht messen; sie kann nur versuchen, sie für ihre Zwecke zu benützen. Eine einzige Radiosendung vermag in der gleichen Stunde Hunderte von Millionen Menschen zu erreichen und sie vielleicht entscheidend zu beeinflussen, ebenso eine Eurovisions-Fernsehsendung. Und ein Film, der am gleichen Abend in Tausenden von Städten auf allen Kontinenten der Erde gleichzeitig gezeigt wird, hat gleiche Massenwirkung. Auch wer die Bezeichnung nicht liebt, muss hier eben doch von "Massen"-Medien sprechen, denn nur sie deutet die ungeheuren Menschenmassen an, die hier zur gleichen Zeit mit den gleichen Gedanken erfasst werden und mit denen Kontakte hergestellt werden können. Und das wird sich in der Zukunft zweifellos vermehren und unser zukünftiges Leben noch weit mehr beeinflussen.

Gewiss, es scheint vorerst nur eine technische Angelegenheit, aber die Technik ist die Wegbereiterin geistiger Umwälzungen, kann deren Umfang und Tiefenwirkung gewaltig vervielfachen. Auch die Buchdruckerkunst hat erst die Reformation ermöglicht, die in dieser breiten Form ohne sie undenkbar gewesen wäre. Aber es erhebt sich sofort die zweite Frage, wieviele von diesen Hunderten von Millionen, die jeden Abend am Radio zuhören, Filme anschauen oder vor dem Fernsehschirm sitzen, fähig sind, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden. Und hier erwächst der Kirche für die Zukunft eine Riesenaufgabe. Denn die Situation wird noch verschärft durch die geschichtliche Entwicklung der neuesten Zeit: durch die Entstehung erdumspannender Riesenorganisationen, die mit grössten Mitteln Milliarden von Menschen heute auf diese Weise Tag für Tag, Stunde für Stunde uniform beeinflussen können: die UNESCO, die Propagandastationen der beiden feindlichen Ost- und Westblöcke, der Vatikan in etwas geringerem Umfange. Hier muss sich die Kirche einschalten und nachdrücklich mithelfen, zu sichten, zu warnen, zu loben, vorzubereiten. Umso grösser ist die Aufgabe, weil die Wirkung lebendiger Bilder bekanntlich bei den Menschen, nicht nur bei den jungen, tiefgehend und intensiv ist, ihr ganzes Lebensgefühl beeinflussen, neue Orientierungen verschaffen, ihr ganzes Sinnen und Trachten umstimmen kann. Schon heute spüren wir die ersten Auswirkungen bis in unsere Familien hinein, deren Leben vom Fernsehen nachhaltig beeinflusst wird, und das ist erst der Anfang, von den psychologischen Folgen nicht zu reden. Die Kirche wird unglaubwürdig, sie gerät immer tiefer in die Isolierung, in eine Verkapselung hinein, an der die Menschen gleichgültig, höchstens achselzuckend vorübergehen, wenn sie nicht alle ihre Kräfte zur Mitarbeit anspannt, vielleicht versucht, wie es zur Zeit der Reformation mit der Buchdruckerkunst geschah, die Entwicklung auch für ihre Botschaft zu verwenden.

In erster Linie hat sie aber vor Gott die volle Verantwortung zu tragen, wie der Mensch mit den Massenmedien umgeht, und wehe ihr, wenn sie dieser Verantwortung ausweicht und lau bliebe! Vor einer solchen Verantwortung auszuweichen, wäre die schlimmste Form von Lauheit, und was mit den Lauen geschehen wird, ist in der Bibel nachzulesen.

Gerade im gegenwärtigen Zeitabschnitt wäre die gründliche Mitwirkung der Kirche bei den Massenmedien doppelt wichtig. Wie nachhaltig können diese zum Beispiel zur Förderung des gefährdeten Friedens oder zur unheilvollen Verstärkung internationaler Spannungen eingesetzt werden! Sie muss deshalb in der grösstmöglichen Öffentlichkeit und ganz umfassend ihr Wort zu den Sendungen und Filmen sagen. Sie hat aber auch fortwährend zu prüfen, welche Programme und Filme für sie die wirksamsten sind, das heisst, sie muss lernen, mit den Massen-

medien umzugehen, wie sie dies seinerzeit mit dem Buchdruck tun musste. Das ist gewiss bei der Verflechtung von wirtschaftlichen, staatspolitischen, weltanschaulichen, konfessionellen, kulturellen und sozialen Faktoren auf diesem Gebiet eine sehr komplexe Aufgabe, die ihr aber niemand abnehmen kann. Wir stehen hier kaum am Anfang, sehen zwar die unbestreitbare Verantwortung, die uns auferlegt ist, müssen aber leider auch feststellen, dass Viele sie noch nicht sehen, auch nicht sehen wollen. Sie stört ihre gewohnten Kreise, sie möchten so gerne in Einfachheit leben, von dem ganzen, komplizierten Weltgetriebe möglichst wenig wissen - und sehen nicht, dass dieser Wunsch nach Einfachheit und Beschränkung nur aus Bequemlichkeit oder Angst stammt, um sich mit dem Neuen, das uns doch von Gott auferlegt ist, nicht befassen zu müssen, um ein Durchdenken und Bewältigen, das Anstrengungen erheischt, umgehen zu können. Vielen sind die Massenmedien auch unheimlich, sie spüren ihre dämonischen Möglichkeiten und wollen sie um jeden Preis von sich fernhalten. Aber die Dämonen beschwört nur, wer sie erkennt und Gottes Antwort auf sie weiss.

Es ist sehr zu hoffen, dass endlich der Kirche die Einsicht von der Notwendigkeit geschenkt wird, die gesamte Strategie gegenüber den Massenmedien eingehend zu diskutieren und festzulegen. Es sollte möglich sein, vorerst die wenigen Institutionen zu schaffen oder auszubauen, soweit sie vorhanden sind, welche die Arbeitspläne auszuarbeiten hätten, um gewisse Ziele zu erreichen. Allzuviel lastete bis jetzt auf ganz wenigen Schultern. Es war unmöglich, alle notwendigen Kontakte mit den für die Handhabung der Massenmedien zuständigen Institutionen genügend zu pflegen. Grosse Gebiete blieben unbeackert, von einer methodischen Planung keine Spur. Die weltweite Ausstrahlung von Fernsehensendungen und Radioprogrammen, welche keine Landesgrenzen und Zensurgrenzen mehr passieren müssen (von kantonal-kirchlichen Grenzen nicht zu reden), die heute mit dem Telestar Erdteile überspringen können, ob wir mit ihnen einverstanden sein können oder nicht, haben schon jetzt bei vielen Jugendlichen ein neues, unbekanntes Welt- und Lebensgefühl ausgelöst, das sie mit einem mitleidigen Lächeln auf das altgewohnte Dasein mancher eng begrenzter, braver kirchlicher Organisationen blicken lässt. Ob das zum Guten oder Bösen sein wird, dafür gehen die Meinungen auseinander, aber die Tatsache einer beginnenden geistigen Umorientierung durch die Massenmedien besteht, Zeit und Distanzen sind zusammengeschnitten, Grenzen haben ihre Wirkung verloren, ja sind schon in den Augen vieler Menschen lächerlich. Diese Möglichkeit der Umstimmung der Grundhaltung der Menschen zum Guten oder Bösen durch die Massenmedien ist allein schon von einer Tragweite, dass die Kirche keine Zeit mehr zu verlieren hat. Keine Publikationen, keine Bücher, Tagungen, Konferenzen, Vorträge können diese neuen Medien an Wirksamkeit übertreffen und ihren Einfluss neutralisieren.

Sicher ist, dass die Frage nach unserer Zukunft, wie wir morgen leben werden, wie die Zukunft unserer Familie, in unserem Berufe, unserer Gesellschaft, unseres Staates und unserer Kirche aussehen wird, niemals zu beantworten ist, ohne nicht die Massenmedien und ihre Auswirkungen eingehend zu überdenken.

## Bildschirm und Lautsprecher

### Schweiz

Ein besonderes Sendernetz für die Ausstrahlung eines "Europa-Fernsehens" hat Direktor Eduard Haas vom Schweizerischen Fernsehen vorgeschlagen. Es soll sich dabei um eine Fortentwicklung der Eurovisionsprogramme handeln. Ueber das spezielle Sendernetz sollten täglich zwei Stunden mit dem gleichen Programm für alle angeschlossenen Sender gesendet werden, wobei sprachliche Schwierigkeiten dadurch überbrückt werden müssten, dass zusätzlich ein Kommentar in der jeweiligen Landessprache einzusetzen wäre. Die Sendungen selbst wären abwechselnd von den einzelnen Ländern zu produzieren. Ein solches "Europa-Programm" könnte als drittes oder viertes Programm neben den bestehenden nationalen Programmen laufen. In spätere Jahre seien vielleicht auch Farbfernsehsendungen über dieses Netz zu verbreiten. Haas will in Kürze mit den verantwortlichen Stellen im In- und Ausland nähere Besprechungen führen. (KlF)

### Dänemark

-Acht Programme will das Dänische Radio im Winter dem kirchlichen Leben widmen, die sich speziell der lutherischen Kirche zuwenden, "als Basis für die Selbstprüfung der Kirche". Die Sprecher sollen leitende Lutheraner sein, die für ihre kritischen Arbeiten bekannt sind. Struktur der Kirche, Arbeitsformen, Theologie, Predigt und die Kirche in der Gesellschaft bilden die Hauptthemas.